

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verantwortl. Red.: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 121

Samstag, den 2. Mai 1936

Jahrgang 1936

Der Führer und der Gemeinschaftswille des Volkes

„Diese höchste nationale Gemeinschaft ist zugleich die höchste Garantie einer wahrhaft europäischen Ordnung“.
Der große Generalappell aller Schaffenden. / Die Kundgebung der zwei Millionen in Berlin.

Deutscher Freudentag

DNB Berlin, 1. Mai.

Als in der Frühe des 1. Mai die Glocken den Freudentag des deutschen Volkes einläuteten, hat sich das ganze Deutschland in ein Festgewand gekleidet. In Stadt und Land, von der Küste bis zur Alp, vom Rhein bis zu den Ostmarken sind leuchtend Millionen Freudentage emporgeglitten. In diesem Tage hat sich vor drei Jahren, erstmalig für alle Welt sichtbar, das deutsche Wunder der Volkwerdung vollzogen, als sich alle Stände und Schichten brüderlich die Hand reichten, den Klassenkampf, den Ständekampf und den ewigen Haß abschworen, in unerfütterlichem Glauben dem Schöpfer der deutschen Einheit zuzuflehen: „Führer befehle, wir folgen!“

An diesem Ehrenfest der Arbeit trauerte sich alljährlich das schaffende deutsche Volk, das in Ruhe seinen Aufbau vollziehen will, gleichzeitig auch zu der Friedenspolitik seines Führers. Mit Stolz hat es auf ein weiteres Jahr des Erfolges und des Aufstieges zurückgeblüht. Beglückt ist ihm noch einmal das gewaltige Erlebnis der Gemeinschaft ins Bewußtsein getreten, daß sich am 28. März dieses Jahres so überwältigend offenbarte hat.

Die Reichshauptstadt am Morgen des 1. Mai.

Noch ehe die Glocken den Freudentag einleiteten, zieht mit klingendem Spiel die Wache mit den Spielleuten und dem Musikzug des 3. R. 87 zum großen Weiden durch die Innenstadt. Erst der frühen Morgenstunden und des bedeckten Himmels wie immer begleitet von frühlich nebeneinander marschierenden Menschen. Auch in den Standortsbezirken Spanbau und Stahnsdorf hat die Wehrmacht den feierlichen Aufmarsch gegeben.

Seit den frühen Morgenstunden ist ganz Berlin in Bewegung. In überreichem Festschmuck stehen die Straßen. Seit 9 Uhr formieren sich die Marschkolonnen und setzen sich in 25 riesigen Geeresäulen mit dem gleichen Ziel in Bewegung. Trommelwirbel, Fanfarenklänge, Marschmusik, Lieberfang! Überall klingt das Lied des nationalen Feiertages des Volkes auf: „Freut Euch des Lebens!“

Auf dem Wilhelmplatz.

Wie immer an Schicksals- und Feiertagen fanden sich auf dem Platz vor der Reichstanzel schon in den frühesten Morgenstunden viele Tausende Berliner ein.

Unter dem unbefehligen Jubel der Menge erscheint der Führer um 8.45 Uhr, um sich zur großen Jugendkundgebung in das Volkstheater zu begeben.

Immer wieder donnert ihm aus vielen Tausend Reihen der Morgengruß der Berliner entgegen. An einem unübersehbaren Menschenpaß entlang, aus dem brausende Heerströme aufsteigen, führt der Führer durch die Wilhelmstraße zum Volkstheater, wo ihn die Bannerträger der Zukunft, Deutschlands Jugend, erwarten.

Über den Verlauf der Jugendkundgebung, in der der Führer eine grundsätzliche Ansprache über die Erziehung und Ausrichtung der deutschen Jugend hielt, berichtet wir an anderer Stelle.

Nach der Festsetzung der Reichskulturkammer, in der Reichsminister Dr. Goebbels einen Überblick über das künstlerische und kulturelle Schaffen

im neuen Deutschland gab und den Regisseur Carl Frolich und den SM-Obersturmbannführer Gerhard Schumann als die Preisträger der Nationalpreise für Film und Buch verkündete (ausführlicher Bericht über die Festsetzung der Reichskulturkammer im Innern des Blattes), folgte als Höhepunkt der Veranstaltung des 1. Mai der Staatsakt im Lustgarten.

Der Staatsakt im Lustgarten.

Die Triumphfahrt des Führers.

.. Berlin, 1. Mai.

Die Fahrt des Führers vom Deutschen Opernhaus nach dem Lustgarten wurde zu einer einzigartigen Kundgebung der Freude und des Vertrauens der Schaffenden, die die beiden Seiten des Weges dicht umsäumten. Auch aus den Fenstern und von den Dächern der Gebäude winkten und jubelten begeisterte Menschen.

Vor dem Dom und der Spreetiefe säumen die Tribünen bis zur Spitze vor dem Schloss das Hauptaufmarschfeld. Die hochaufragenden, deren schlanke Säulen, goldene Hohentürme tragen, und im Hintergrund der mit goldbedeckten Girlanden geschmückte Schillerbau des Schlosses vermitteln den Eindruck der Gefolgschaft. Stolz steht sich 40 Meter hoch der herrliche Malbaum aus dem Wäldchen empor.

Der Einmarsch der Ehrenabteilungen.

Um 10 Uhr beginnt der Einmarsch der Ehrenabteilungen in das gewaltige Reich. Kurz nach 11 Uhr marschieren 17 Feldzeichen und 700 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront aus dem Schillerhof des Schlosses zur Freitreppe. Die Feldzeichen der Leibstandarte und die älteste Berliner SM-Standarte nehmen vor dem Rederpult, die übrigen zur Linken und Rechten Aufstellung.

An der Spreefront haben in den ersten Blöcken die Mitglieder der Reichsregierung, das Führerkorps der Bewegung, die hohe Generalität der Wehrmacht, fast das ganze diplomatische Korps mit dem Dogen, dem päpstlichen Nuntius Monsignore Orsenigo an der Spitze, die Arbeiterdelegierten und die Sieger des Reichsbewegungslampes ihre Plätze eingenommen.

Eine Stunde vor Beginn marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien ein, an der Spitze die der Wehrmacht, gefolgt vom Arbeitsdienst, einer Ehrenkompanie der Leibstandarte und dem Ehrensturm der SM, die die Reichsbrigade 29 ausschließlich aus Trägern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse gestellt hat. Viele von ihnen tragen außerdem noch andere hohe Ehrenzeichen. Zu den ersten Ehrengeleiten gehören die 96 Arbeiterdelegierten der Reichsregierung aus allen deutschen Gauen, viele von ihnen in den heimischen oder Berufsgruppen. Vor dem Schloss aber, soweit die Freitreppe zu übersehen ist, ja selbst jenseits der Spree viele hundert Meter von der Freitreppe entfernt, in den Fenstern und auf den Dächern der weitab liegenden Bauten stehen die Menschen dicht gedrängt, wie an der Freitreppe, stehen zwei Millionen deutsche Volksgenossen, die ihren Führer hören und sehen wollen.

Als die vier Musikkorps der Wehrmacht den Badenweiler Marsch intonieren, der ankündigt, daß der Führer die Fahrt zum Lustgarten angetreten hat, zieht der Himmel die letzten Schleier fort, überstrahlt schlanke Maienlilie ein farbenjohes, unvergleichlich schönes Bild. Von der Freitreppe her klingt fernes Brausen herüber und schwillt zu mächtigen Akkorden an:

Der Führer kommt.

Kommandos ertönen, Musikkorps spielen den Präzisionsmarsch. Dröhnender Jubel geleitet den Führer in den Lustgarten. Begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung, schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Als er die Freitreppe betritt, wiederholt sich der Jubelsturm, der von den Fanfaren unterbrochen wird, die den Beginn des Staatsaktes ankündigen.

Der Führer spricht.

Langsam ebbt der Jubel ab. In atemloser Stille erwartet das deutsche Volk die Worte des Führers für das kommende Jahr. Der Führer führt folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wenn früher über deutsches Land der 1. Mai kam, dann begannen die Regierungen zu zittern: „Welchen Ausgang wird wohl dieser Tag bringen?“ Das war damals die ganze Frage. Auf der einen Seite marschierte das sogenannte freie revolutionäre Proletariat, und auf der anderen Seite, da behütete der Republik treuester Schutzmacht die Defensivität vor der Auswirkung dieser Freiheit. Der Gummistempel stand bereit, der Freiheit die gebührende Form beizubringen und sie im Jaum zu halten. In der November-Republik pflegten an diesem Feiertage, am Tage der werdenden grünen Natur, die Menschen gegeneinander aufeinander einzuschlagen. Jeder 1. Mai brachte Tote und viele hundert Verletzte, und die Menschen waren froh, wenn er wieder vorbei war. Und wenn wir heute die Blide außer halb Deutschlands schweifen lassen, dann kommt es uns vor, als wäre es dort auch jetzt noch nicht viel anders.

Als wir im Jahre 1933 zur Macht kamen, da befand sich in diesen Wochen das deutsche Volk mitten in einem gewaltigen geschichtlichen Umbruch. Eine Revolution ging über Deutschland, aber sie unterschied sich von ähnlichen Vorgängen früherer Zeit durch die unerhörte Disziplin ihres Vorgehens und ihres Ablaufs. Nicht wie die Haufen zogen damals durch die deutschen Straßen und vernichteten die Werke des Aufbaues unseres Volkes, zerstörten Häuser und Anlagen, plünderten die Geschäfte — Nein! Aber obwohl Deutschland äußerlich ein Bild des tiefsten Friedens bot, vollzog sich doch im Innern die größte Umwälzung der deutschen Geschichte, eine Revolution, legalisiert durch das Vertrauen des Volkes, eine Revolution, die eigentlich nur aufbrachte, was an sich schon zerbrochen war. Sie hat dem deutschen Volk nicht eine neue Auffassung gebracht, sondern einer neuen Auffassung endgültig die allgemeine Anerkennung verschafft.

In diesen damaligen Wochen des inneren Umbruchs unseres Volkes entschlossen wir uns, als symbolischen Abschluß dieser nationalsozialistischen Revolution den 1. Mai, der früher durch Jahrhunderte ein Feiertag war, Feiertag der werdenden Natur, nun ebenfalls zum Feiertag zu proklamieren. Wenn früher unsere marxistischen Regierungen es nicht fertiggebracht hatten, den von ihnen einst okkupierten Tag des 1. Mai zu einem wirklichen Feiertag zu erheben,

dann waren wir entschlossen, diesen Tag für alle Zeiten zum Tag der deutschen Arbeit und damit zum Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Denn dieser Tag war für uns ein Bekenntnis zu jener Arbeit, die nicht bloßes kann auf dem Boden der Zermürbung und des gegenseitigen Kampfes: Es gibt keine Volksgemeinschaft, die sich nicht aufbauet auf einer allgemeinen freiwilligen Aktion!

Es gibt keine Volksgemeinschaft, die sich nicht aufbaut auf dem Respekt vor allen denen, die an dieser Volksgemeinschaft teilhaben!

Wenn wir entschlossen waren, diesen 1. Mai nunmehr für alle Zukunft zum nationalen Feiertag zu erheben, der dieser Volksgemeinschaft, der Arbeit unseres Volkes,

Begrüßungsworte

des Reichsministers Dr. Goebbels.

Dann nimmt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort:

Mein Führer!

Ich entbiete Ihnen den Gruß der Reichshauptstadt. Zwei Millionen Berliner, Männer und Frauen, haben Ihnen bei der Anfahrt über die Freitreppe ihre Glückwünsche entgegengebracht. In diese Glückwünsche haben im ganzen Lande, in Stadt und Dorf, bis in die kleinste Bauernhütte die deutschen Menschen mit eingeblendet. Es ist dies das ganze deutsche Volk, mein Führer, das Ihnen am 28. März seine Dankbarkeit, seine Treue, aber auch sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat. Sie haben der Nation die Grundlage eines neuen Lebens gegeben, eine Grundlage, die Sie mit dem ganzen Volke zusammen durch Arbeit und im Kampf gebaut und befestigt haben.

Sie waren in diesen Jahren der Herold des Volkes, der Wegweiser der Nation. Sie haben diesem Volke den inneren Frieden wiedergegeben.

Dieses Volk weiß, daß Sie, so Gott will, auch ein Wegbereiter des äußeren, des Weltfriedens, sein werden. Sie waren uns in diesen Jahren Vorbild im Mut und in der Arbeit. Es ist keine Ehrfurcht, wenn die Nation von Ihnen sagt, daß Sie ihr erster Arbeiter sind. (Bravo-Rufe!)

Das danken Ihnen die Millionen in Jochen und Gruben und die Millionen hinter dem Pflug. In Treue und Vertrauen mit Ihnen verbunden wollen wir Ihnen am heutigen Feiertag des Volkes ein hartes Gefühl mitgeben, das Sie mitnehmen sollen in die Arbeit des kommenden Jahres deutschen Aufbaues.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßen wir Sie mit unserem alten Kampfruf: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

In das Sieg-Heil auf den Führer fallen die Hunderttausende auf der Freitreppe, aber auch die Millionen auf der Freitreppe begeistert ein.

gewidmet sein soll, dann wollten wir damit aber auch einmal für immer die Rüge zerstreuen, daß dieser neue Staat etwa ein Staat gegen den Arbeiter sein würde. Wir waren vom ersten Tag an von der heiligen Überzeugung durchdrungen, daß das Deutschland der Zukunft entweder ein Deutschland wahrhafter Volksgemeinschaft sein oder daß es vergehen werde. Wir wollten diesen neuen Staat aufbauen auf einer Zusammenfassung aller der Millionen Menschen, die durch ihre Arbeit, sei es mit der Stirn oder sei es mit der Faust, dieses Gemeinschaftsleben sicherstellen.

Dieser Tag soll vor allem zeigen, daß unser Regime nicht auf den Bajonetten, sondern in den Bergen ruht, daß es im Volke lebt, aus dem Volke seine Kraft schöpft, daß es mit dem Volke marschiert und für dieses Volk handelt. (Zubelebende Beifallskundgebungen der Massen.)

Und wir wollten damit zugleich einen Appell über den Erfolg der Arbeit des Jahres und einen Aufruf für die Fortsetzung dieser Gemeinschaftsleistung in der Zukunft verbinden.

Man mag die Frage vielleicht oft gehört haben: Warum machten Sie dann eine Revolution? War das nicht auch auf anderen Wegen zu erreichen? Konnte man nicht auch mit den vorhandenen früheren Einrichtungen diese Probleme verwirklichen? Nein! Wir Deutsche sind in einer besonders ungünstigen und unglücklichen Lage in der Welt: ein Volk von außerordentlichen Fähigkeiten, von großem Fleiß erfüllt, mit einer seltenen Tatkraft begabt, auf einem engen Lebensraum, lebend unter dem Mangel zahlreicher Rohstoffe und doch im ganzen erfüllt von dem Bedürfnis einer hohen Kultur und eines hohen Lebensstandards. Was heißt es, wenn wir in Deutschland bei unseren beengten Verhältnissen sieben Millionen Erwerbslose besitzen und nun darangehen müssen, diese Zahl zu verringern, um endlich jedem deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu sichern? Was bedeutet dies gegenüber den Verhältnissen in anderen Ländern, in denen oft auf dem zwanzigfachen Raum auch nicht mehr Menschen leben und die doch nicht in der Lage sind, diese selben Aufgaben glücklich zu lösen, die wir nun einmal lösen müssen, weil sie uns gestellt sind?

Ich kann mich nicht befehlen zu jener These, die sagt: Wenn es eben nicht geht, dann geht es eben nicht. Nein! Es muß gehen! (Die Massen geben ihrer Zustimmung stürmischen Ausdruck). Aber eine Voraussetzung ist uns dabei vorgezeichnet: Es kann nicht gehen, wenn in Deutschland der Wille und der Lebensstempel unseres Volkes sich nach 40 und 50 Seiten hin zerplittern.

Wenn schon die Not so groß ist, daß der Verstand und die Tatkraft unzähliger Menschen an ihrer Behebung verzweifeln, dann muß eine Rettung völlig aussichtslos sein, wenn die Nation nicht befähigt ist, zu einem Entschluß oder auch nur zu einer Auffassung und damit zu einer Handlung und zu einer Tat zu kommen. Wenn man überhaupt die deutschen Aufgaben lösen wollte, dann war es notwendig, zunächst das deutsche Volk in eine Form zu bringen, die es gestattete, die Millionen Einzelwesen zu einer Einheit zu vernehmen, ihren vielfältigen auseinanderstrebenden Willen in einen zu verwandeln, die Tatkraft von so vielen Hunderttausenden und Millionen in eine einzige geschlossene Handlung

Arbeiter aus allen Gauen, Gäste des Führers.



Die Bayern beim Verlassen des Fluggewisses auf dem Flughafen Tempelhof. (Scherl-Bilder-M.)

denen Sie gegenüber
druck gaben und, in
heißer, richtete ich an
das Publikum.

Dr. Goebbels begrüßt die Arbeiterabordnungen und Reichsberufswettkämpfler.

DNB Berlin, 1. Mai.

„Wir überlassen es anderen“, so rief Dr. Goebels unter stürmischer Zustimmung aus, „auf Kanonensläufen und Bajonettspitzen zu sitzen und das Volk mit Gewalt zu einer Politik zu zwingen, deren Richtigkeit es beim besten Willen nicht einsehen vermag. Wir Nationalsozialisten haben unsere Zelte in den Herzen unserer deutschen Volksgenossen aufgeschlagen,

17 Bildern die von Hans Reimann und Bruno Weller-
tamp verfasste Kraft-durch-Freude-Schau ab, an der ein
ganzes Heer von Mitwirkenden beteiligt war. Die Schau
gab einen lebendigen und unterhaltsamen Querschnitt
durch die Tätigkeit der NS-Gemeinschaften. Ausgeführt
wurde die prachtvollen Bühnenbilder Benno von
Alrens, die saubersten (schönen) Tänze und die hervor-
ragenden Leistungen aller Mitwirkenden fanden nach je-
dem Wils hüftige und begeisterte Zustimmung.

(1) Paris, 30. April.

„Ich richte ich an Sie meine aufrichtigsten Wünsche für
das Wohlergehen des deutschen Volkes.“

DNB Berlin, 30. Apr

abnahmen erforderlich.

Auch die Schussammlung findet statt.

:: Berlin, 1. Mai

Die dem Reichs- und Preussischen Minister für Bildung, Erziehung und Volksbildung einseitig angeordnete Auffammlung, die in der Vorberufungsteilung angeordnet worden mußte, findet nunmehr nach dem in der ausgegebenen Erlaß des genannten Ministers vom 1. April 1900, 4. bis 16. Mai statt. Es handelt sich um die Sammlung der Schüler und Schülerinnen innerhalb ihres Familientreffes. Der Baedeker hat in seiner Eigenschaft als Reichsanwalt des NSdP einen Aufruf an die geliebte Heimat überbracht, gerichtet, in welchem er zum Einsetzen der Sammlung auffordert. Außerdem findet, wie es mitgeteilt, die Haus- und Strahlenamalgamation des NSdP am 23. und 24. Mai statt.

DNB Rom, 30. April.

In der Nordfront wird der Vormarsch unserer Truppen auf Addis Abeba fortgesetzt. Die Verbände vom Gebiet des Tana-Sees vorrückend, haben Debaror, den Hauptort des Begemedar-Gebietes und deren Sitz des Ras Kassa, besetzt."

DMB Kairo, 30. April.

Am Donnerstagsvormittag wurden die sterblichen Reste König Fuads I. unter größter Anteilnahme der Bevölkerung Aegyptens zu Grabe getragen. 10 Uhr wurde der Sarg, der mit der ägyptischen Fahne geschmückt war, aus dem Königspalast auf einen Wagen geladen. Unter Vorantritt militärischer Honoren setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Mittelsbar hinter dem Sarge schritten die Vertreter des Thronfolgers, und zwar der Onkel des Königs, Prinz Mohammed Ali Fathi und der Vizepräsident Ali Maher Pascha. Es folgten die Prinzen des königlichen Hauses und die Kabinetsmitglieder.

:: Dortmund, 1. Mai.

Strassent des Oberlandesgerichts in Hamm wegen der Straftat, die er am 1. März 1933, in Hamm begangen hatte, ist etwa einer Woche unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen 53 Personen verurteilt worden. Infolge dieser Verurteilung ist die Vorbereitung der Verurteilung, die sich der Vorbereitung über Beihilfe des Hochverrats schuldig gemacht zu haben. Es wurde der Hochverrat 18 wegen Vorbereitung zum Hochverrat wegen Beihilfe und weitere 20 wegen Verbrechen des Hochverrats § 21 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933, die Gehilfen Justizhausstrafen von 11 Monaten bis zu einem Jahr, und Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr, und Freiheitsstrafen. Außerdem wurde der Angefallenen die bürgerliche Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren unter Einstellung

Der neue König hat sich am 6. Mai in Alexandria erwartet. Die Frage der Regentschaft bis zur Erfüllung seiner Minderjährigkeit ist noch nicht entschieden. Nach der Verfassung muß beim Tod des Königs der Reichstag (Parlament) innerhalb von 10 Tagen über die Regentschaft Beschluß fassen. Falls kein Parlament besteht, hat das alte, aufgelöste die Befugnis, auszusprechen. Ungeklärt ist jedoch noch die Frage, ob das letzte oder das neue Parlament zuständig ist. Da das letzte Parlament gewählt worden ist, ist die Verfassung aufgehoben war.

DNB Madrid, 30. April.

Brüßlich schließt die Erklärung: „Durch die von der Regierung angeordnete Wiedererrichtung der gelegentlich der Oktober-Revolution Entlassenen und durch die Zahlung der hohen Entschädigungen ist den Unternehmungen bereits eine kaum tragbare Last zugeführt worden. Das Ansehen der marxistischen Arbeiterverbände verfiel nun aber so offensichtlich gegen jedes Recht und gegen jede Sitte, daß die Regierung sofort einschreiten muß, wenn nicht unheilbarer Schaden angerichtet werden soll.“

Die Inschrift auf dem Koppelschloß der deutschen Soldaten lautet auf Wunsch des Oberbefehlshabers des Heeres wie bisher „Gott mit uns“.

Schaffenden.

£ London, 30. April.

Maßnahmen erforderlich.

Vord Moniell macht weiter darauf aufmerksam, daß in
üheren Jahren für den Beginn eines neuen Bauprogramms
lediglich nominelle Beträge von weniger als
10 000 Tausend angefordert und daß die Schiffe zum Ende
des Finanzjahres bestellt worden seien. Der vorliegende
Finanzhaushalt verlange dagegen eine Summe von fast
1 Millionen Pfund. Das sei auf den größeren Umfang
des Bauprogramms und auf den Wunsch zurückzuführen
den, Fahrzeuge schon zu einem früheren Zeitpunkt auf Kiel
legen. Der Finanzhaushalt enthalte ferner Vorsehrungen
für wichtige Verbesserungen bei der Anlage von Unter-
suchungs- und Beobachtungsflotten. Außerdem werde
das Material ausgetauscht mit einem neuen
Luftzeugtypus ausgerüstet. Ferner sei beschloffen
worden, für die vorhandenen Schiffe weitere Luftabwehr-
einrichtungen zu beschaffen. Schließlich wurde entgegen den
dringenden Wünschen beschlossen, die vier Kreuzer der
„Dorset“-Klasse im aktiven Dienst zu belassen. Diese
Kreuzer sollen gemäß dem Londoner Flottenvertrag von
1930 am 31. Dezember 1936 eingeschrottet werden, um die
aktuelligsten Geschütze auszurüsten. Kreuzer, um die
Vertragsgrenze zu bringen. Nummer sind die anderen
untergeordneten Schiffe entsprechend unterrichtet worden, daß
dieser Kreuzer 6-jährige Geschütze erhalten sollen.
Während der vier Kreuzer in Zukunft Verwendung als
Ausbildungsschiff für Kadetten finden wird.

Die Erklärungen des Ersten Lords der Admiralität bestärken schließlich, daß die Gesamtflotte für die Durchführung des weiteren Vorgehens mit dem Hauptstützpunkt Singapoor von 8,6 Millionen und auf 10,6 Millionen Pfund erhöht worden sind. Der Zerstörerband in Plymouth und Gibraltar werde vergrößert werden, damit auch die größten Schiffe der englischen Flotte aufgenommen werden können. Der Verluststand wird bis zum 31. März 1987 um 6000 bis 7000 Mann auf über 101 000 Mann (Mannschaften und Offiziere) vermehrt werden.

Der Vorsitzende des Straßenausschusses führte dazu aus, daß er sich in den letzten Tagen mit dem ersten Male mit Angeklagten zu besaffen gehabt habe, die befehdigt waren, die illegale SPD in irgendeiner Form unterführt zu haben. Das habe die Stellung der Frage bedingt, ob die SPD eine unklare, riesige Partei oder Bewegung sei. Der Senat habe diese Frage bejaht und zwar nicht nur auf Grund der illegalen Schriften, sondern auf Grund programmatische Erklärungen des Vorsitzenden der SPD, die im „Neuen Vorwärts“ in Prag Anfang 1934 erschienen sind, eine hochverräterische Fälschung.

Die Schriften hätten, so wurde weiter gesagt, ergeben, daß eine Partei noch bestände. Es handle sich nicht nur um einen geistlichen Zulaufenschuß, sondern um eine hochpolitische Organisation. Es sei daraus die Folge, daß jeder, der eine Unterstützung der revolutionären Handlungsmittel, gleichgültig, welche Form diese Unterstützung, Handlungsmittel, auch annehme, ob es sich um eine wirkliche Vorbereitung, um Beitragszahlungen oder Unterstützungen, auch für inoffizielle ehemalige Genossen der brennenden Familien oder der Vorbereitung illegaler Druckereien handle.

Der Vorlesende betonte ausdrücklich, daß es sich bei diesem Verfahren nur um Handlungen gehandelt habe, die in der Zeit vom Frühjahr 1934 bis Frühjahr 1935 begangen worden seien. In dieser Zeit seien Beiträge nicht erhoben worden. Endlich sei noch die beschlagnahmte Flugchrift zu erwähnen. Wer diese verteilte, der unterliege die SED. Nicht die andere sei es mit dem Empfänger. Wer dafür ein Entgelt gebe, erkläre sich mit dem Inhalt einverstanden, auch wenn das Entgelt nur im Botenlohn gewesen sei, denn dadurch käme der Bote in die Lage, auch weiterhin die Flugblätter zu verteilen. Wenn jemand einmal unentsgeltlich eine Flugchrift annehme, könne man darüber freiten, ob hierin eine Unterfertigung der SED zu erblicken sei, anders aber, wenn man mehrere Male eine solche Flugchrift unentsgeltlich annehme, darin sei unbedingt eine Unterfertigung erblickbar.

Der Senat könne daher nicht oft genug seine war-
ende Stimme erheben: Finger von allen der-
artigen „Flugschriften“. Daß die „Sozialistische
tion“ eine verbotene Druckſchrift ſei, wäre klar, denn
die Nummer enthalte die Aufforderung zu Gewalttätig-
keiten, ſei damit ſchlimmer als die kommuniſtiſchen Druck-
ſchriften oder Flugsätter.

Die Gefahren, die mit dem Besitz derartiger Flug-
schriften verbunden seien, erkannte man aus der Höhe der
gedrohten Strafen, die für den Normalfall 1 bis 10
Jahre Zuchthaus betragen und die im ersichernden Fall
für Zuchthausstrafen von 2—15 Jahren, lebensläng-
liches Zuchthaus oder sogar die Todesstrafe vorlägen.
Es bedeute für jeden, der sich mit der
RD oder RUD abgebe, ein Spiel mit seinem
Leben.

Diese Erörterungen habe der Senat nur gemacht, weil der Ansicht sei, daß die Öffentlichkeit nicht genügend erüber orientiert ist.

Sonntag, den 3. Mai 1936.

Den Qualitäts-
Sparkochherd

erkennt man an seine
moderne Ausstattung,
seinem großen Brennstoffverbrauch,
seiner besten
Verarbeitung und
Preiswürdigkeit.



aber bevor Sie einen kaufen
kommen Sie zu

G. Elsinghorst

Der Höhe
Majensom